

Lesung – Ursula Koch stellt in der Stadtbibliothek ihren neuen Roman »Das Kapverdenhaus« vor

Eintauchen in eine exotische Inselwelt

VON ARMIN KNAUER

REUTLINGEN. Rein körperlich sitzen wir im netten, aber doch recht prosaischen Ambiente des Großen Studios der Stadtbibliothek an diesem Mittwochabend – etwas mehr als hundert Besucher. Mental und gefühlsmäßig jedoch sind wir schon bald ganz woanders. Weit draußen auf dem Atlantik, irgendwo westlich von Afrika, mitten in der tropischen Inselwelt der Kapverden.

»Kapverdenhaus« (Verlag Albas Literatur) heißt denn auch der neue Roman von Ursula Koch, den sie an diesem Abend vorstellt. In ruhigem Sprachfluss breitet sie diese Inselwelt vor uns aus, umhüllt uns mit ihr, mit den Bildern, den Gerüchen, dem Gefühl der Andersartigkeit, des Entrücktseins. Die Autorin aus Hohenstein kennt diese Welt. Taucht selbst regelmäßig in sie ein, zwei, drei Monate im Jahr, meist im Winter. Dann ziehen sie und ihr Mann sich dorthin zurück, um schöpferisch zu arbeiten, weit weg von der Kälte der Alb.

Es ist Ursula Kochs Sachlichkeit und Genauigkeit des Beschreibens, die einen als Zuhörer förmlich hineinzwingt in diese ganz andere Welt. Und es ist anderer-



Ursula Koch bei ihrer Lesung in der Reutlinger Stadtbibliothek. FOTO: KNAUER

seits die Subjektivität und das Mitschwingen der Emotionen ihrer Ich-Erzählerin, die gleichermaßen einen Sog erzeugen, der einen hineingleiten lässt.

Franka heißt ihre Erzählerin, auf de-

ren Fersen wir gedanklich mitreisen. Eine um die 50-jährige Frau, die sich aufmacht zu ihrer Schwester Amelie, um einen alten Zwist auszuräumen, um Entfremdung zu überbrücken. Wir begleiten sie im Flugzeug, wir teilen ihre Nervosität, wir spüren ihre zwiespältigen Gefühle bei der Ankunft auf der Insel, dieses Schwanken zwischen Fremdheit und dem Genuss der neuen Umgebung.

Jenseits der Postkarten-Idylle

Dabei ist es alles andere als ein schwärmerisches Eintauchen ins exotische Idyll, was wir hier auf den Fersen von Franka erleben. Sensibel und manchmal fast überkritisch registriert die Heldin, wie hinter der Postkartenfassade Schicksale von Armut und Entbehrung lauern, wie die kleine dörfliche Fischerwelt vom Tourismus vereinnahmt wird und wie bei aller Freundlichkeit der Einheimischen immer auch eine Kluft bleibt zwischen ihnen und den Besuchern aus dem kalten Norden.

Ursula Koch verschärft diese Perspektive noch, indem sie ihre Heldin über weite Strecken aus dem Krankenlager heraus erzählen lässt, an das sie nach ei-

nem Unfallgebunden ist, bewegungs- und sprachunfähig. In Erinnerungen und Reflexionen versucht sie, den Gedächtnisverlust an ihren Unfall zu überwinden – und kommt dabei ganz zwangsläufig nicht umhin, ihr Leben neu zu überdenken. Auch und gerade ihr schwieriges Verhältnis zur Schwester.

Es ist die mitfühlende, dabei aber enorm präzise und hellsichtige Art, mit der Ursula Koch das schildert, was dabei so fasziniert. Und diese ruhige, aber präzise und manchmal auch mit einem Lächeln gewürzte Art des Erzählens ist es auch, die ihren Vortrag so sympathisch macht und die Hörer an der Hand nimmt. So streift man mit ihr durch diese südliche Inselwelt – tatsächlich aber durch die Seelenwelt zweier Frauen.

Viele der Hörer, das zeigt die Diskussion am Ende, sind selbst Fans der Kapverden, sind selbst der Faszination dieser Inselwelt erlegen. Ursula Koch hat, wie sie erzählt, die Inseln entdeckt, als sie mal Abstand und Ruhe brauchte, um ein anderes Buch zu schreiben, weit weg von jeder Ablenkung. Daraus ist eine Liebe auf Dauer entstanden. Wer ihr Buch gelesen hat, läuft Gefahr, von dieser Liebe angesteckt zu werden. (GEA)